

## Gedanken zur Meditations-Woche 15. bis 21. November 2021

**Zitat** (Helge Brixner, Geschäftsführender Gesellschafter der arf Gesellschaft für Organisationsentwicklung mbH):

„Als Führungskräfte sind wir immer auch Gefangene unserer eigenen Gedanken.“

### Gedanken dazu:

Dieser so wahre Satz, den Helge Brixner in seinem Vortrag auf dem Führungs-Seminar der Akademie Kloster Eberbach in der vergangenen Woche im Bezug auf die Realität von Führungskräften ausgesprochen hat, gilt letztlich für uns alle: Wir sind oft Gefangene unserer eigenen Erfahrungen, Vorstellungen und Gedanken. Eine schlechte Erfahrung legen wir nicht einfach beiseite: „Ein gebranntes Kind scheut das Feuer“, heißt es im Volksmund. Und darin steckt ja durchaus eine Lebensweisheit, die uns das Überleben erleichtert.

Eine Verletzung aus der Vergangenheit kann uns aber auch zu Gefangenen von Gedanken und Vorurteilen machen; sie kann gerade auch in entscheidungsrelevanten Situationen dazu führen, dass wir uns der Wahrheit verweigern. Gerade dann, wenn etwas Neues aufbricht und sich uns zu erkennen gibt, ist es oft viel bequemer und vermeintlich einfacher, in „unserer“ eingeschränkten (Gedanken-)Welt zu bleiben. Am Ende laufen wir dann aber Gefahr, die unverfälschte Wahrheit, die uns allein den richtigen Weg weisen kann, gar nicht oder nur verzerrt zu erkennen. Und es gibt – das wissen wir als Meditierende – immer noch eine „Wahrheit hinter der Wahrheit“. Mit ihr zu rechnen, ist sicher klug! Wenn wir unsere Wahrheit aber absolut setzen, verfehlen wir allzu leicht das Ziel wahrer Freude und innerer Zufriedenheit.

Was für uns als Einzelne gilt, gilt auch für Menschen in Führungspositionen – egal, ob in der Wirtschaft oder in der Politik. Wir wissen gerade aus der Geschichte um die verheerenden Folgen von Ideologien, die bewusst die eigene Rasse oder Klasse in den Mittelpunkt „ihrer“ Wahrheit gestellt haben. Das gibt es auch heute noch! - Und auch bei uns, ganz aktuell, in der Pandemie-Situation unseres Landes wäre es gut, immer auch die Sicht der Andersdenkenden mit zu berücksichtigen und auch ihr Verhalten in umfassendere Lösungen mit einzubeziehen.

### Überleitung in die Stille:

- Johann Wolfgang von Goethe sagt: „Es ist nichts inkonsequenter als die höchste Konsequenz, weil sie unnatürliche Phänomene hervorbringt, die zuletzt umschlagen.“ Bei aller Konsequenz muss ich demnach vor allem auch offen sein für die Gefahren der Konsequenz. In unserem Führungs-Seminar sagte ein Teilnehmer beim Thema „konsequent Führen“ dann auch: „Jemand, der keinen Zweifel hat, ist in der Führung auch gefährlich!“

- Aber wie gehen wir mit unserem Zweifel um? Wir können ihn unterdrücken, wir können ihn mit unseren Gedanken übermächtig heranzüchten und wir können uns davon am Ende sogar erdrücken lassen. - Wir können ihn aber auch erst einmal einfach nur annehmen. Das können wir gerade auch in der Stille der Meditation lernen. Den Zweifel zu erkennen und anzunehmen ist ein ganz wichtiger Teil der Lösung: Denn ich kann nur mit etwas umgehen, das ich kenne.

- Gehen wir also in die Stille, lassen wir alles zu, was ist, aber kehren wir mit Hilfe unseres Mantra immer wieder in die unverfälschte Stille zurück. Dann werden wir Zweifel aushalten, Erkenntnisse gewinnen und können später im Alltag gestärkt zu guten Lösungen beitragen – für uns und für andere. Ma-ra-na-tha – Komm, Herr!